

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktägl. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 150 R.-M. freibl., auschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Reichspf., Sonntags-Nr. 20 R.-M. Anzeigenpreise: 6 gesp. Petitzeile 0,15 R.-M., v. außerhalb des Bezirkes 0,20 R.-M., 3 gesp. Retamezeile 0,45 R.-M., Hinweise auf Anzeigen und Eingefandte 0,10 R.-M., Nachweise- und Offertengebühr 0,20 R.-M., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Begründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postfachamt Waldenburg. Druckerei: Druckerei Waldenburg. Druckerei Waldenburg. Druckerei Waldenburg.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Beörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen. Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsvereins (S. V.) - Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dapler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder sonstiger Art hat der Bezahler keinen Anspruch auf Ersatz der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernschreiber aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederviera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenburg und Ziegelheim.

Nr. 148

Dienstag, den 29. Juni 1926

48 Jahrgang.

Eine Rede Stresemanns über die Zukunft Europas.

Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 1. Juli 1926, vorm. 11 Uhr

Sollen im gerichtlichen Pfandramme 1 **Muffwerk**, 1 **Wäsche** und 1 **Hängelampe** aus Seide meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der **Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Waldenburg**, den 28. Juni 1926.

Die **Grasnutzung** an den Dämmen und Böschungen des Ober- und Untergrabens zum Wasserkraftwerk Waldenburg soll

Donnerstag, den 1. Juli 1926, Nachm. 2 Uhr öffentlich verpachtet werden. Bietet sammelt am Wasserkraftwerk. Zwickau, am 27. Juni 1926. **Strassen- u. Wasser-Bauamt**.

Der **Rechtsauschuss des Reichstags** führte die Beratung der **Fürstengesetze** zu Ende.

Der **Staatsanwalt** beantragte gegen **Zwan Antister** 5 Jahre Zuchthaus und 10 Millionen Mark Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen.

Im **Sprit-Schieberprozess** führte der **Staatsanwalt** eine neue Erörterung des angeblichen Versicherungsbetrugs **Hermann Webers** herbei.

Die **Eröffnung der Zugspitzenbahn** findet am 5. Juli statt. Die **kommunistische Partei** leitet eine ziellose **Propaganda** ein.

Der **Franken** soll **Zwangskurs** erhalten.

England sucht sich die **Weltherrschaft** zu sichern.

Der **völkisch-wirtschaftliche Geschäftsträger** in **London** soll nach **Moskau** zurückgerufen werden.

Waldenburg, 28. Juni 1926.

Der **Rechtsauschuss** hat am Sonnabend die Beratung des **Auseinanderziehungsgesetzes** zu Ende geführt. Von der ursprünglich beabsichtigten zweiten Lesung hat man abgesehen, offenbar in der Ueberzeugung, daß die bestehenden Streitpunkte dadurch nicht aus der Welt geschafft werden können. Somit hat sich nunmehr am Dienstag die **Vollversammlung** mit der Vorlage zu beschäftigen. Am heutigen Montag wollen die **Regierungsparteien** noch einmal mit den **Sozialdemokraten** und den **Deutschnationalen** verhandeln, um vielleicht doch noch in zwölfter Stunde eine Einigung zu erzielen. Allzu groß sind die **Aussichten** hierfür allerdings nicht. War schon die **Regierungsvorlage** in ihrer ursprünglichen Form für die **Deutschnationalen** nicht tragbar, so ist sie durch die **mehreren Zugeständnisse** an die **Sozialdemokratie** nicht annehmbarer geworden. Andererseits genügen aber auch diese Zugeständnisse den **Sozialdemokraten** noch nicht, um ihnen das **Gesetz** im ganzen **schmackhaft** zu machen. Die **unerfüllt** gebliebenen **Forderungen** der **Sozialdemokratie** beziehen sich vor allem auf die **Zusammenziehung des Gerichts** - die **Partei** fordert bekanntlich die **Wahlfunktion** Mitglieder des **Gerrichts** durch den **Reichstag** - und auf die **Ausdehnung** der **Rückwirkungen**. Beide **Forderungen** werden von der **Deutschen Volkspartei** abgelehnt. Ebenjowenig wären natürlich die **Bayrische Volkspartei** und die **Wirtschaftspartei** für diese **Forderungen** zu haben.

Da der **Reichstag** in jedem Fall am 2. Juli in die **Ferien** gehen will, so ist jedenfalls mit einer **schnellen Erledigung** der **Vorlage** in der **Vollversammlung** zu rechnen. Schon in den nächsten Tagen wird sich also zeigen müssen, ob die **Vorlage** die **verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit** oder ob sie **wenigstens die einfache Mehrheit** finden wird. Von dem **Abstimmungsergebnis** dürften auch die **weiteren Schritte** der **Regierung** abhängen.

Man hat bekanntlich in den letzten Tagen vielfach die **Frage** einer **Reichstagsauflösung** erörtert. Der **Appell** an die **Wähler** wird besonders **fürmisch** von den **Kommunisten** gefordert, für die ja der **Volksentscheid** nur **agitativerische** Vorarbeit für **Reichstagswahlen** bedeutete. Wenn es nun auch sehr **zweifelhaft** ist, ob alle **Blütenträume** der **Kommunisten** bei einer **Neuwahl** in **Erfüllung** gehen würden, so ist doch **soviel** sicher, daß eine **geringe Zunahme** der **kommunistischen Mandate**, die **doch vorwiegend** auf **Kosten** der **Sozialdemokraten** erfolgen würde, die **Aussichten** auf eine

Verständigung in einem **neugewählten Reichstag** nicht **verbessern** würde.

In **Regierungskreisen** scheint man deshalb den **Gedanken** einer **Reichstagsauflösung** schon **halb** aufgegeben zu haben. Wenn die **Vorlage** in der **Schlufabstimmung** nur die **Stimmen** der **Regierungsparteien**, also **nicht** einmal die **einfache Mehrheit**, erhalten sollte, so wäre die **Auflösung** jedenfalls **vollkommen zwecklos**. Etwas **anders** läge die **Sache**, wenn etwa die **Sozialdemokraten** für die **Vorlage** stimmen und nur **wenige** Stimmen an der **Zweidrittelmehrheit** fehlen sollten. Nur in diesem **Falle** hätte eine **Reichstagsauflösung** eine **schwache** Aussicht zur **Lösung** der **Krise**.

Die vom **Reichsrat** beschlossene **Verlängerung** des **Sperregesetzes** bis zum 1. Januar läßt **jedenfalls** vermuten, daß man **bereits** ernstlich mit einer **Verschiebung** der **ganzen Frage** bis zum **Herbst** rechnet. Dieser **Fall** würde allerdings auch bei einer **Reichstagsauflösung** eintreten. Eine **solche** **Verschiebung** gäbe die **Möglichkeit**, in der **Zwischenzeit** durch **direkte** **Verhandlungen** mit den in **Frage** kommenden **Fürstenhäusern** zu einer **Regelung** zu gelangen, die den von der **Reichsregierung** aufgestellten **Nichtlinien** entspricht. Die **langwierigen** **Reichstagsverhandlungen** hätten dann **doch** in gewissem **Sinne** ihren **Zweck** erfüllt. Ein **besonderer** **Vorteil** wäre noch, daß die **endgültige** **Regelung** der **Auseinanderziehung** auf diese **Weise** viel **schneller** **erfolgen** könnte, als wenn man erst den in der **Regierungsvorlage** vorgesehenen **umständlichen** **Apparat** in **Bewegung** setzt.

Die Kölner Verlegertagung.

Die Begrüßungsreden.

Die **Kölner Tagung** des **Bereins** deutscher **Zeitungverleger** begann mit einem **Festakt** in der **gut** **besetzten** **Nicolaus-Kapelle**. Nach einem **Präliminar** des **Domorganisten** **Hans Bachem** wies der **erste** **Vorsitzende** des **Bereins** der **deutschen** **Zeitungverleger**, **Kommerzienrat** **Dr. Heinrich Krumbhaar**, in seiner **Begrüßungsrede** darauf hin, daß zum **ersten** **Male** zur **Tagung** des **Bereins** der **deutschen** **Zeitungverleger** **Vertreter** der **ausländischen** **Presse** erschienen sind. **Namens** der **Stadt** **Köln** begrüßte **Oberbürgermeister** **Dr. Adenauer** die **Tagung** mit einem **herzlichen** **Willkommen** und **betonte**, daß die **deutschen** **Zeitungverleger** **bereits** zum **dritten** **Male** in **Köln** sich **versammeln** würden. **Dr. Adenauer** schloß mit einem **herzlichen** **Dank** an die **deutsche** **Presse** für ihre **Unterstützung** des **besten** **Gebietes** während der **Jahre** der **Befesung**.

Namens des **Reichspräsidenten**, der **Reichs-** und **Staatsregierung** begrüßte **Reichspräsident** **Dr. Kiepert** die **Tagung**. Für die **Kölner** **Industrie-** und **Handelskammer** sprach **Geheimer** **Kommerzienrat** **Dr. Louis Hagen**. Der **Festvortrag** des **Universitätsprofessors** **Dr. Gert** **behandelte** die **Wirtschaft** in der **Kriegs-** und **Nachkriegszeit** und den **Aufstieg** **neuer** **Wirtschaftskräfte**. Der **zweite** **Vorsitzende** des **Bereins** **deutscher** **Zeitungverleger**, **Professor** **Dr. Wolf** (Dresden), hatte das **Schlusswort** und **brachte** darin die **Zustimmung** der **deutschen** **Verleger** zu dem **Plan** einer **internationalen** **Zeitungsausstellung** in **Köln** 1928 zum **Ausdruck**. Der **Festakt** schloß mit einem **Orgelvortrag**.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Im **Reichstag** ging von **völkischer** **Seite** eine **Anfrage** ein, die **Auskunft** darüber **verlangt**, ob von der **Reichsregierung** für **Markanleihen**, die sich im **Besitz** von **Ausländern** befinden, eine **höhere** **Aufwertung** in **Aussicht** gestellt ist.

Das **Zentralkomitee** der **kommunistischen** **Partei** richtet in der **„Roten Fahne“** einen **Aufruf** an die **wirklichen** **Massen**, der eine **Kampfanfrage** gegen die **Sozialdemokratie** bildet. Es heißt da, das **Programm** der **Sozialdemokratie** sei **hündische** **Unterwerfung** unter den **Willen** der **Groß-Bourgeoisie**, **Krönung** des **Betrats** durch eine **Koalitionsregierung**. Dann heißt es: **Schließt** die **Reihen**, **bildet** **Komitees** der **Werkstätten** in **Stadt** und **Land**. **Es** **müsse** die **proletarische** **Rebellion** gegen die **Politik** der **Unterwerfung** unter den **Willen** der **Bour-**

geoisie **organisiert** werden. . . . **Kämpft** für den **Sturz** der **Regierung** **Marz** und **Hindenburg**, **kämpft** für die **Auflösung** des **Reichstags** und für die **Arbeiter-** und **Bauern-** **regierung**, die sich auf die **Millionen** **Werkstätten** in **Stadt** und **Land** stützt.

Da über die **Staffelung** der **Steuer** für **Schaumweine** noch **keine** **Einigung** erzielt ist, wird **erwogen**, die **Steuer-** **freiheit** für **Sekt** bis zum 1. **Oktober** zu **verlängern**.

Ein **holländisches** **Geschwader**, bestehend aus **zwei** **Linien-** **schiffen**, **zwei** **Torpedobooten**, sowie **zwei** **U-Booten** ist am **Freitag** **Vormittag** im **Kieler** **Hafen** **eingelaufen**. Zu **Ehren** der **Gäste** wurde eine **Reihe** von **Festlichkeiten** **vorgesehen**.

Die **interfraktionelle** **Kolonialvereinigung** des **Reichstags** hat **beschlossen**, gegen die **wiederholten** **Erklärungen** des **englischen** **Kolonialsekretärs** **Amery**, daß **England** das **Tanganyika-Territorium**, das den **Hauptteil** **Deutsch-Ostafrikas** umfassende **englische** **Mandatsgebiet** auf **Grund** **eigenen** **Rechtes** durch den **Verfall** der **Vertrag** **besitzt** und **lediglich** **Servitut-** **Verpflichtungen** gegenüber dem **Völkerbund** habe, **entschieden** **Protest** zu **erheben**, da **einerseits** diese **Erklärungen** im **stärksten** **Widerspruch** zu **der** **einen** **integrierenden** **Bestandteil** des **Verfall** der **Vertrag** **bildenden** **Völkerbundsatzung** **stehen** und **andererseits** dem in **Locarno** von der **Gegenseite** **ausdrücklich** **anerkannten** **Anspruch** **Deutschlands** auf **Beteiligung** an der **Kolonialmandatsverwaltung** **grundtätlich** **zuwiderlaufen**.

Hindenburg über die **Aufgabe** der **Presse**. Der **aus** **Anlaß** der **am** **Sonntag** in **Köln** **abgehaltenen** **Hauptversammlung** des **Bereins** **deutscher** **Zeitungsv-** **erleger** **herausgegebenen** **Festschrift** hat auch **Reichs-** **präsident** **v. Hindenburg** **einige** **Zeilen** **gewidmet**, in **denen** **es** **u. a.** **heißt**: „**Sittliche** und **wirtschaftliche** **Erneuerung** ist das **Pflichtgebot** der **Stunde** und **zugleich** die **edelste** **Aufgabe** für **unser** **Volk**, wenn **es** **aus** **Erschütterung** und **Not** sich zur **Befundung** im **Inneren** und zu **neuer** **Gestaltung** in der **Welt** **erheben** will. **Ich** **begrüße** **es** **daher** **mit** **großer** **Freude**, daß der **Berein** **deutscher** **Zeitungsv-** **erleger** im **Bewußtsein** seiner **Verantwortung** die **Frage** der **Erneuerung** zum **Inhalt** seiner **Festschrift** **gemacht** hat, um den **Einfluß** der **Presse** **ganz** für **dieses** **Ziel** **einzuwirken**.“ Auch eine **Reihe** **befannter** **Politiker**, darunter **Reichs-** **kanzler** **Dr. Marz** und **Reichsaußenminister** **Dr. Stresemann**, **haben** **Beiträge** **geliefert**.

Der **Auswärtige** **Ausschuss** des **Reichstags** trat am **Sonnabend** unter dem **Vorsitz** des **Abgeordneten** **Hergt** (Dntl.) in **Anwesenheit** des **Reichsaußenministers** **Dr. Stresemann** und des **Reichswirtschaftsministers** **Dr. Curtius** zu einer **Sitzung** **zusammen** und **beschäftigte** sich **zunächst** mit dem **deutsch-schwedischen** **Handels-** **vertrag**. Der **Ausschuss** **überwies** den **Vertrag** zur **weiteren** **Beratung** dem **Handelspolitischen** **Ausschuss**. **Als** **dann** **behandelte** der **Ausschuss** das **Wilson-** **Abkommen** vom 16. **Juni** 1919 (die **Erklärung** von **Wilson**, **Clémenceau** und **Lloyd George** über **Abfärzung** der **Be-** **setzungsfristen**). **Hierzu** **nahm** der **Ausschuss** **von** den **Erklärungen** des **Reichsministers** des **Auswärtigen**, **Dr. Stresemann**, **Kenntnis**. **Es** **folgte** die **Beratung** **verschiedener** **Petitionen**, **worauf** sich der **Ausschuss** **ver-** **tagte**.

Die **neuen** **Männer** im **Reichs-** **ernährungs-** **ministerium**. Wie **jetzt** **amtlich** **mitgeteilt** **wird**, hat der **Reichspräsident** den **Ministerialdirektor** **Dr. Hofmann** im **Reichsministerium** für **Ernährung** und **Landwirts-** **chaft** zum **Staatssekretär** und den **Ministerialdirektor** **z. D.** **Dr. Seutamp** zum **Ministerialdirektor** im **gleichen** **Ministerium** **ernannt**. **Staatssekretär** **Dr. Erich Hoffmann** ist **aus** der **allgemeinen** **Preussischen** **Staats-** **verwaltung** **herborgegangen**. **Er** **ist** **geboren** am 6. **Dezember** 1871 in **Guben**. **Von** 1916 bis 1920 war **er** **Stellvertreter** des **Regierungspräsidenten** in **Düsseldorf**. **Seit** **Mai** 1920 **ist** **er** **als** **Ministerialdirektor** im **Reichsministerium** für **Ernährung** und **Landwirtschaft** **tätig**. **Ministerialdirektor** **Dr. Hermann Seutamp** **ist** **aus** der **Preussischen** **Justizlaufbahn** **herborgegangen**.

England.

Im **Oktober** **findet** in **London** eine **Reichskonferenz** **statt**. **Drei** **wichtige** **Fragen** **stehen** **auf** der **Tagesordnung**:

1. Die Verteidigung des britischen Mutterlandes, 2. die Sicherung der Verbindungswege vom Mutterland zu den Dominions und Kolonien, 3. die Verteidigung der Kolonien und Dominions selbst. Im Zusammenhang damit soll die Erhaltung der englisch-französischen Entente und die Sicherung des Mittelmeeres als Verbindungsweg nach dem fernen Osten besonders erörtert werden.

In englischen Regierungskreisen wird das Programm der im Oktober in London stattfindenden britischen Reichskonferenz bereits lebhaft besprochen. Drei wichtige Fragen stehen auf der Tagesordnung: 1. die Verteidigung des britischen Mutterlandes, 2. die Sicherung der Verbindungswege vom Mutterland zu den Dominions und Kolonien, 3. die Verteidigung der Kolonien und Dominions selbst. Nach Ansicht der britischen Militärs muß England zur Aufrechterhaltung seiner Weltbeherrschung entweder seine Rüstungen ins Endlose steigern oder eine feste Allianz mit Frankreich oder Italien oder beiden zusammen eingehen. Mit Rücksicht auf die weitgehenden kolonialen Wünsche Italiens ist mehr Meinung für die Erneuerung des britisch-französischen Bündnisses, die unmittelbar bevorstehen soll.

Polen.

Der Sejm hat am Freitag in dritter Lesung das Budget in der von der Regierung geforderten Form einschließlich der 10prozentigen automatischen Steuererhöhung trotz des lebhaften Widerstandes, den gerade die letztere Maßregel hervorrief, angenommen.

Spanien.

In der Staatszeitung wird ein königliches Dekret veröffentlicht, das eine Umgestaltung des Madrider Atheneums, einer angesehenen Vereinigung von Gelehrten und Schriftstellern, anordnet, weil es eine Zentrale der Rebellion gegen die öffentliche Ordnung geworden sei.

Rumänien.

Der Parlamentsöffnung blieben die National- und die Bauernpartei demonstrativ fern. In der Thronrede, die von Averescu verlesen wurde, wird die Genugtuung darüber ausgedrückt, daß das Parlament zum ersten Male auf Grund eines einheitlichen Wahlgesetzes gewählt worden sei.

Griechenland.

Aus den Archiven Griechenlands wird jetzt ein Telegramm Delcassé's vom Mai 1915 an die griechische Regierung veröffentlicht, das nach dem Abschluß der Ueber-einkunft der Alliierten mit Italien abgefaßt wurde und lautet: Wenn Ihr unserm Bündnis sofort beitretet, werden wir unser möglichstes tun, um Euch auch die Inseln zu geben, die wir Italien versprochen haben. Wir wollen nicht, daß Italien sich im Mittelmeer vergrößert. Dagegen entspricht die Vergrößerung Griechenlands unseren Interessen.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 28. Juni 1926.

Siebenschläfer. Als Posttag gilt nach einer alten Wetterregel der Siebenschläferstag, der alljährlich am 27. Juni, also gestern Sonntag wiederkehrte. Wie an diesem Tage das Wetter ist, soll es sieben Wochen lang gleich sein. Da es gestern nach langer Zeit ausnahmsweise einmal nicht regnete, ist für die Zukunft allerlei zu hoffen.

Stahlhelmtag. Die Ortsgruppen Glauchau, Zwickau, Meerane, Crimmitschau, Hohenstein-Ernstthal, Seelingsfeld und Werbau des Stahlhelms veranstalteten am gestrigen Sonntag in unserer Stadt einen Werbetag, der zweifellos seine guten Früchte tragen wird. Der Einzug in die Stadt erfolgte kurz vor 1 Uhr Mittags. Die Verzögerung war dadurch entstanden, daß die Ortsgruppe Zwickau vor ihrem Weitermarsch nach Waldenburg einen Umzug durch die Straßen Glauchaus unternommen hatte. Eine Anzahl Bertinener und eine Musikkapelle eröffneten den Zug, in dem 9 Fahnen den einzelnen Gruppen vorangetragen wurden. Den Schluß bildete eine Gruppe Radfahrer. Der Zug, an dem gegen 600 Personen teilnahmen, bewegte sich um die Marktkirche herum und ging die Ober-gasse hinauf, durch die Otto Viktorstraße und Wagner-gasse nach dem Markt zurück, wo sich die Teilnehmer zum Teil in die Gastlokale zerstreuten. Der größere Teil sammelte sich auf dem Markte, wo zwei Gulaschkonkurrenzen ihre Tätigkeit entfalteten. Die 3 Musikchöre, die am Zuge teilgenommen hatten, brachten dann auf der Markt-terrasse vaterländische Weisen zu Gehör. Nach einer längeren Erholungspause bildete sich dann der Zug wieder und begab sich teils nach dem Schützenhause, woselbst sich der Saal bis auf den letzten Platz füllte, teils nach Grünfeld. Im Schützenhause nahm der Führer der Glauchauer Ortsgruppe Herr Kuback das Wort zu einer Begrüßungsan-sprache. Er erinnerte an die Zeit vor dem Kriege, an die Gedenkfeier der 100jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht im Jahre 1813 in Waldenburg, an das Turn-fest im Jahre 1846, an dem der Turnvater Jahn in Waldenburg weilte, an die Ereignisse während des Welt-krieges und den folgenden Ausbruch der Revolution, um dann auf die Bestrebungen des Stahlhelms, die Gewinnung der Jugend und die Erziehung zum Deutschtum näher einzugehen. Ganz besonderes Gewicht wurde darauf gelegt, so führte er weiter aus, die Arbeiterschaft für die Bestrebungen des Stahlhelms zu gewinnen. 60 Prozent der Kameraden seien Arbeitnehmer. Nach dem Gesange des Bundesliedes der Glauchauer Ortsgruppe ergriß sodann der Führer der Ortsgruppe Zwickau, Herr Buschmann das Wort, um das Programm und die Ziele des Stahlhelms näher darzulegen, die in Pflege der Kameradschaft und des vaterländischen Geistes beständen. Er forderte zum Beitritt und zum Anschluß zunächst an

die Gruppe Glauchau auf. Er schloß mit einem dreifachen Gut Heil auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Daran schloß sich der Gesang des Deutschlandliedes. Herr Dr. Müller sprach sodann den Dank der hiesigen Vereine für die ergangene Einladung aus, ließ die Teilnehmer in Waldenburg herzlich willkommen und betonte, daß die Militärvereine die gleichen Bestrebungen wie der Stahlhelm verfolgten. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der heutige Tag dem Stahlhelm eine große Zahl treuer Mitglieder auch in Waldenburg zuführen möge zur Zusammenarbeit für Deutschlands Zukunft. Bald darauf erfolgte der Aufbruch der Teilnehmer teils zum Rückmarsch, teils zur Rückfahrt in die Heimat.

Das endgültige Volksentscheid Ergebnis im 30. Wahlkreis (Chemnitz-Plauen-Zwickau). Unter dem Vorsitz des Wahlleiters, Herrn Stadtrat Dr. Härtwig, fand am Donnerstagabend in Chemnitz die amtliche Feststellung des endgültigen Abstimmungsergebnisses im 30. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau-Plauen) beim Volksentscheid statt. Darnach ergeben sich folgende Zahlen: Es waren 1.182.867 Stimmberechtigte vorhanden. Es wurden 541.011 Stimmen mit Ja und 22.811 Stimmen mit Nein abgegeben, während 34.443 Stimmen ungültig waren. Die Wahlbeteiligung betrug prozentual 50,23 Prozent. Die für „Ja“ abgegebenen gültigen Stimmen betragen 45.415 Proz.

Neue Gesetzesvorlagen. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 25. Juni beschlossen, dem Landtage folgende drei Gesetzentwürfe vorzulegen: 1. Ueber den Verkehr mit Grundstücken. 2. Ueber die Aufhebung von Behörden der evangelischen lutherischen Landeskirche. 3. Ueber die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften. Weiter hat das Gesamtministerium einer Vorlage über die nachträgliche Einstellung von Mitteln für die Errichtung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden in Kapitel 31 des Staatshaushaltes für das Rechnungsjahr 1926 sowie einer Vorlage über den Verkauf einer Fläche der „jungen Heide“ an die Stadt Dresden zur Anlage eines Waldfriedhofes zugestimmt.

Der Weizen blüht! Nunmehr steht auch der Weizen in Blüte. Die Ähren sind voll entwickelt und die Halme von stattlicher Höhe.

Be kämpfung der Auswanderernot in Brasilien. In dem Einwandererhafen Rio de Janeiro, wo monatlich deutsche Einwanderer in großer Zahl landen, wird Pfarrer Treuz, der schon reiche Erfahrungen in seinem Amte in Brasilien gesammelt hat, die Stelle als deutscher evangelischer Einwandererpfarrer übernehmen. Damit ist der schon seit Jahren gehegte Wunsch der Evang. Auswanderermissionen in Erfüllung gegangen. Wie in Nordamerika wird nun auch in dem Haupteinwanderungsland von Südamerika eine wohlbedachte Organisation zur Fürsorge evangelischer deutscher Einwanderer in engster Fühlung mit den Auswanderermissionen geschaffen.

Ziegelheim. Dem Bericht über den Ausklang der Jubeltage des hiesigen Militärvereins ist noch ergänzend nachzutragen, daß Herr Pfarrer Rantl ein besonders eindrucksvolles Schlusswort sprach, wobei er im Hinblick auf die Jubiläumsschiffe dieser und dem Jubelverein herzliche Segenswünsche zum Ausdruck brachte. Die Festtafel wurde mit dem gemeinsam gesungenen Choral: „Nun danket alle Gott“ und Tischgebet beschlossen. Eine Festpolonaise leitete die Ballfreunden ein, währenddem eine kameradschaftliche frohe Stimmung herrschte.

Penig. Durch das anhaltende Hochwasser der letzten Tage wurde die Muldenmauer an der Thierbacher Straße stark in Mitleidenhaft genommen. Sonnabend Vormittag in der 10. Stunde stürzte davon ein Teil der Mauer mit lautem Geräusch ein und bildet ein großes Loch. Der darüber stehende Lichtmast ist durch den Einsturz stark gefährdet, sodaß dort zur Hälfte polizeilich gesperrt werden mußte.

Aus dem Sachsenlande.

Anträge an den Landtag. Dem Landtage ist von linkssozialistischer Seite eine Anfrage zugegangen, in der zur Linderung der Erwerbslosigkeit die vermehrte Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Bereitstellung von Mitteln für Wohnungsbau, Hoch- und Tiefbauten verlangt werden. — Ein deutschnationaler Antrag wendet sich gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Erhöhung des Preises für Spiritus zur Herstellung von kosmetischen Mitteln, Essenzen usw. Durch die beabsichtigte Gleichstellung des Spiritus zur Herstellung von Kosmetikamitteln und zur Herstellung von Trinkbranntwein würde die kosmetische Industrie Sachsens außerordentlich gefährdet und die Arbeitslosigkeit in dieser Branche bedeutend vergrößert werden.

Landtagsferien. Wie verlautet, will der Landtag am 8. Juli in die Ferien gehen. Es sollen noch verabschiedet werden die Grund- und Gewerbesteuer, das Bodensperregesetz, das Schulaufsichtsgesetz in den Volksschulen, das Gesetz über die Besoldung der akademisch gebildeten Volksschullehrer, das Baugesetz und die oben von der Regierung angekündigten Gesetze. Ob jedoch das Baugesetz sowie das Schulaufsichtsgesetz noch vor den Ferien fertiggestellt werden können, muß bezweifelt werden. Es wird der größten Anspannung des Landtages in den kommenden 14 Tagen bedürfen, um die verbleibenden Gesetze durchzubringen.

Dresden. Die Elbschiffahrt ist nach Rückgang des Hochwassers am Sonnabend wieder aufgenommen worden.

Leipzig. Über die Vorgänge in Seßlitz bei Taucha am 20. Juni teilt das Polizeipräsidium Leipzig mit, daß

eine Anzahl der bei dem Vorfall Beteiligten festgenommen worden ist. Sie gehören alle dem roten Frontkämpferbund an und sind zum größten Teil schwer und wiederholt wegen Einbruch, räuberischer Erpressung, Hehlerei, Taschen-, Laden- und Gelegenheitsdiebstählen vorbestraft. Einer von ihnen ist noch bis zum Jahre 1928 mit Ehrenrechtsverlust belegt.

Hartmannsdorf. Freitag Nachmittag stießen an der von Autounfällen bekannten Dorfstraßenkreuzung ein Lastkraftwagen mit einem kleinen Personenwagen zusammen. Konnte der Lastwagen, ohne geringsten Schaden erlitten zu haben, seine Fahrt bald fortsetzen, so mußte der Personenwagen stark beschädigt abgeschleppt werden. Personen erlitten glücklicherweise keinerlei Schaden. Der Unfall hatte eine Menge Neugierige angelockt.

Frankenberg. Freitag vormittag gegen 11 Uhr wurde beobachtet, wie eine Frau von der Rixsteinbrücke aus in die Bschoppau sprang. Nach polizeilichen Ermittlungen wurde deren Leichnam bereits kurz nach Mittag in Mittweida aus dem Wasser gezogen. Irgend welche Anhaltspunkte, wer die Frau ist, fehlen, es ist auch noch niemand als vermisst gemeldet worden.

Schlettau. Die hiesige Kantoreigeellschaft kann in diesem Jahre auf ein 298jähriges Bestehen zurückblicken.

Riechberg bei Hainichen. Hier trat kürzlich ein Schekbetrüger auf. Er kaufte Vieh und bezahlte mit einem Scheck, den er mit falschem Namen unterschrieb. Von der Gendarmerie konnte er aber nach kurzer Zeit ermittelt werden als ein Gutsbesitzer aus Oberschnau bei Freiberg.

Roßsch bei Wurzen. In der Nacht zum Sonnabend entstand im Breunereigebäude des hiesigen Rittergutes ein Großfeuer, das das Gebäude vollständig einäscherte. Die Wehren hatten reichlich Arbeit, das anschließende Wohngebäude und die Stallungen zu schützen.

Aus den Nachbarstaaten.

Unveränderte Miete im Juli in Thüringen. Die Miete für den Monat Juli bleibt unverändert 100 Prozent der Friedensmiete. Hieron entfallen wieder 32 Prozent auf die Aufwertungssteuer und 68 Prozent auf den Vermieter. Die Miete für Geschäftsräume beträgt ebenfalls 100 Prozent der Friedensmiete.

Ehrenhain. Die diesjährige Stuten- und Fohlen-schau findet am 12. Juli statt und sind hierzu Geldpreise und Freibeckelme von der Kreislandwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt worden.

Halle. 70 führende Forstbeamte und Professoren von Forstakademien Schwedens trafen dieser Tage in Dessau ein, um Studienreisen durch die anhaltischen Forsten zu unternehmen.

Telegramme.

Berlin, 28. Juni. Im Hotel Adlon feierte gestern der Verein der ausländischen Presse sein 20jähriges Bestehen. Hierbei hielt Stresemann eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die großen bewegenden Gedanken, die mit dem Namen Doearno verbunden sind, sich schließlich durchsetzen werden. Er habe auch die Ueberzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Doearno guthießen, es auch noch heute tun und daß das Werk von Doearno die Basis sein muß für die weitere Außenpolitik und alle kommenden Verträge. Die Idee, die sich heute der Menschheit empfiehlt, sei, daß das Gesamtinteresse des Weltkrieges ein Glend und ein Unglück für alle gewesen ist, die am Weltkrieg teilgenommen haben. Nicht mehr Sieger und Besiegte gebe es, sondern nur noch ringende Völker, die sich bemühen, aus dem Chaos, das sich vor ihnen allen aufgetan hat, wieder in die Vernunft zurückzukommen.

Berlin, 28. Juni. Die Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung betragen im April für etwa 1,8 Mill. Unterstützungsempfänger 113 Millionen. 35 Millionen werden durch Beiträge aufgebracht, 80 Millionen fallen Reich, Ländern und Gemeinden zur Last.

Reisburg, 28. Juni. Die neunzehnjährige Rätche Sageborn, die des Mordes an den beiden Kindern bezichtigt ist, hat nach anfänglichem Leugnen nunmehr vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt. Durch das Lesen von Schundschriften will sie zu der furchtbaren Tat veranlaßt worden sein.

Warschau, 28. Juni. In die Kurierabteilung des Auswärtigen Amtes sind Einbrecher eingedrungen und haben die feuerfeste Kasse der diplomatischen Kuriere aufgeschnitten. Ein Kommissar des Auswärtigen Amtes erklärt, daß in dieser Kasse niemals größere Beträge aufbewahrt würden, sodaß der Staatschatz keinen Schaden erleidet. Das Auswärtige Amt versichert weiter auf Anfrage, daß den Einbrechern keine politischen Dokumente in die Hände gefallen seien.

Paris, 28. Juni. Der bisherige Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, wurde seines Postens enthoben und durch den Leiter der Bank von Algerien, Moreau, ersetzt. Nachfolger bei der Bank von Algerien wird Picard, der bisherige Untergouverneur der Bank von Frankreich.

Paris, 20. Juni. Hier wurden zwei Spanier verhaftet, die einen Anschlag gegen den König von Spanien gelegentlich seines Besuches in Paris geplant haben sollen.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 29. Juni.

Waldenburg. Abends 8 Uhr Missionsabend.

Turnfest und Fahnenweihe des Turnvereins Oberwiera.

Fahnenweihe! Welch edle Gedanken werden beim Klange dieses Wortes wach von Treue und Hingebung, von Erfolg und Sieg im Kleinen wie im Großen. Einigkeit, Recht, Freiheit soll sie künden und dies war auch der Grundton des Festes, das vorgestern und gestern soviel Turnschwestern und Brüder, nicht minder aber auch Turnfreunde im oberen Wieratal zusammenführte, um mit dem Festverein die festlichen Tage zu feiern. Es war aber nicht nur ein Fest der Turner, nein, die ganze Einwohnerschaft des beschaulich im Grün liegenden Ortes Oberwiera nahm Anteil am festlichen Tun und hatte dies durch die Errichtung zahlreicher Ehrenportalen und Schmückung der Gärten und Häuser kund getan. Lustig flatterten die Fahnen im Winde als, das Fest begann.

Von nah und fern kam man am Festabend im Saale von Winters Gasthof, der turnerisch geschmückt einen freundlichen Eindruck machte, zusammen, um die

Begrüßungsfeier

zu erleben, für die eine reichhaltige Folge vorgesehen war. Schneidig eröffnet wurde diese mit einem Marsch der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektor Strehle-Waldenburg. Immer gern gehört erfreute diese im Verlaufe des Abends mit prächtigen Märschen und guter Konzertmusik und war auch bei turnerischen Übungen taftvoller Begleiter.

Turnen und Gesang sind unzertrennlich und allgemein gefungen Schwang das alte Turnerlied „Turner auf zum Streite“ begeisternd durch den Raum, währenddem der Festverein sich auf der Bühne gruppierte.

Der Jugendturner Friedhelm Mehlhorn sprach einen gehaltvollen Festvortrag, wie er ob seines gedankenreichen Inhalts im Worte folgt:

Willkommen, ihr Freunde! Zu deutschem Streben,
Erhebet die Herzen, erhebet die Hand;
Das Erste und Höchste im irdischen Leben
Das sei unsre Liebe zum Vaterland.

Willkommen, ihr Turner! ihr Turnerinnen!
Zu Spiel und zu Wettkampf oft strebend vereint,
Erfolggekrönt ward manch heißes Beginnen,
Erfolg spendet Euch Lob unsre Turngemeinde.

Und allen Getreuen zum heutigen Feste
Ein Willkommengruß erklingen mag
„Gut Heil!“ Der Wünsche allerbeste
Zu unsrer Fahne Weihe tag.

Wir deutsche Jungen sind allezeit
Mit frohem Herzen zum Turnen bereit,
Zu streben nach Mut, Gewandtheit und Kraft,
Wie ihr es gelehrt in der Turnerschaft.

Treu werden wir stehen zu Vater Jahn
Und Treue halten der Turnerschaft
Nicht wollen der Selbstsucht knecht wir sein
Sondern das Leben dem Vaterland weih'n,
Daß einstens wieder frei, stark, treu
Ein wahrhaft glücklich Vaterland sei.

Zur Begrüßung nahm dann der Vorsitzende des Festvereins Herr Erwin Weber das Wort und hieß alle herzlich willkommen. Er betonte, daß die Vorbereitungen des Abends vor allem praktisches Turnen vor Augen führen sollen. Die Ziele des deutschen Turnens kennzeichnete er mit Hergensbildung, körperlicher und geistiger Erziehung, diese gerade muß ein deutscher Turner durch eiserne Willenskraft und Manneszucht zu erreichen und hochzuhalten suchen. Vor allem der Jugend, aber auch den Anderen rief er zu, helfen sie mitarbeiten für die deutsche Turnsache, wozu der heutige Abend zum Ansporn diene, dann wird es zum Wohle des Vaterlandes sein.

Dann begann der turnerische Teil, der mit volkslümlichen Freilübungen einer Turngruppe des Festvereins unter Herrn Turnwart Hausotte's Führung begonnen wurde. Die Knaben folgten unter Turnwart Röhold's Leitung mit Übungen am Barren.

Der Gesangverein Oberwiera begrüßte die Festversammlung mit dem Sängerspruch „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied“ und brachte dann das Gaulied von Gauobertturnwart Wolf unter Leitung des Herrn Kantor Oberlehrer Müller mit Schwung und Ausdruck zu Gehör.

Ein Gedichtvortrag des Jugendturners Herbert Sittner „Was Turner sind“ leitete über zu Blühtabübungen der Mädchengruppe des Vereins, die Herrn Lehrer Willy Riedel zum Leiter hat. Fräulein Doris Kühn am Klavier und die Kapelle gaben den Übungen musikalisch den rechten Takt.

In bunter Folge ging es weiter. Die Reigenmannschaft des Radfahrervereins „Eintracht“ Oberwiera trat im ersten und zweiten Teil mit sauberen Gruppenstellungen auf. Zuvor trat der Vereinsvorstand Herr Weber solistisch mit einer melodramatischen Darbietung „Wie sehn ich mich nach Dir, mein Mütterlein“ hervor, Herr Oberlehrer Müller war ihm am Klavier ein sicherer Begleiter. „Der Turner ewig jung Geschlecht“ war ein Gedichtvortrag der Jugendturnerin Dora Reiche, dem Blühtabübungen der Turner folgten.

Bemerkenswert war folgendes Turnerziel, das Herr Lehrer Riedel unter dem Kennwort „Was wir Turner wollen“ eindringlich nahelegte:

Menschen wollen wir, Menschen!
Menschen mit Rückgrat und Muskeln wie Eisen!
Menschen mit Willen und Wollen wie Stahl
Menschen der Ehre, der Reinheit, der Freude,
Mutige Menschen mit Kraft für das Heute,
Menschen im Menschen und Brüder zumal.
Söhne wollen wir, Töchter!
Frische Gestalten mit kräftigen Gliedern
Seele und Körper durch Turnen gesund.
Söhne im Land und sittige Töchter
Das ist der Grundstein für ferne Geschlechter,
Diese erziehen, das will unser Bund.

Deutsche wollen wir, Deutsche!
Gipfel des Strebens ist: Deutscher zu werden!
Deutsch sei der Körper und deutsch sei der Sinn!
Deutsch unser Denken und Wirken und Streben,
Deutsch sei das Land und das Meer und das Leben
Deutscher sei deutsch! — das heißt darin.

Barrenübungen einer Mustertiergattung unter Herrn Turnwart Erich Röhold's Führung, Übungen am Pferd und ein „Flottes Turner“-Couplet von den Herren Weber und Brühl, beendeten nach 3 Gruppenstellungen des Festvereins den ersten Teil des Abends. Zuvor bot der Knabenturner Bachmann einen schneidigen Gedichtvortrag „Der deutschen Knaben Antwort“.

Den zweiten Teil der Begrüßungsfeier begann wiederum der Gesangverein unter Herrn Oberlehrer Müllers Leitung mit dem Gruß „Heil, deutscher Turner, Heil“ und gab dann einen Liedvortrag von Marschner „Ein Mann — ein Wort“: Wir wollen frei und einig sein, ein einzig Volk von Brüdern. Ein Gedichtvortrag „Wanderfahrt“ von Elisabeth Wieden inn geboten, sowie „Wir sind berufen“ von Elisabeth Graichen vortragen, gaben mit einem von Herrn Brühl gesungenen „Ein herzliches Lied“ und einem heiteren Couplet des Herrn Weber „Das ist der Fortschritt der heutigen Zeit“ dem zweiten Teil die unterhaltliche Note. Turnübungen wurden folgende Freilübungen der Mädchen, Freilübungen der Turner, Übungen der Knaben am Pferd, Blühtabübungen und 2 freie Gruppen und 1 Gruppe am Pferd von den Knaben vorgeführt.

Der dritte Teil des Abends begann mit einem humorvollen, beifällig aufgenommenen Gesamtspiel von Oskar Junghänel „Das Turnfest“, das rechte Heiterkeit erweckte.

Mit Übungen am Reck klang turnerisch der Abend aus.

Ein eindringliches Schlußwort richtete sodann Herr Lehrer Riedel an die Festgemeinde. Er wies darauf hin, daß man erkannt haben wird, daß das deutsche Turnen, wie es hier gezeigt wurde und wie es die deutsche Turnerschaft betreibt, den Körper in allen seinen Teilen kräftigt und stärkt. Der Gesundheit im Volke will es dienen. Zum anderen aber ist es auch berufen, den Willen zu stärken und das Gedächtnis zu schärfen. Das höchste Ziel aber ist dem Vaterland zu dienen. Durch das Zusammenarbeiten im Kleinen sollen die deutschen Brüder zur Einigkeit erzogen werden zum Wohle des gesamten Vaterlandes. Diesem zur Ehre sang man den Schlüßvers des deutschen Nationalliedes „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland.“

Mit einem flotten Schlußmarsch wurde der erhebende Abend beendet.

Der Festsonntag

zog herauf und bereitete der Veranstaltung im Ganzen ein herrliches Wetter. Mit schmetternden Klängen marschierte am frühen Morgen der Weckruf durch den Ort. In alter Treue zum Herrn zog am Vormittag der Festverein nach Turnwart ins Gotteshaus, um am festlichen Gottesdienst teilzunehmen. Herr Pfarrer Pilz gab hierbei den Turnbrüdern herrliche Worte zu deutscher Art mit auf den Weg. Der gefallenen Turnbrüder wurde am Kriegerdenkmal gedacht, wo ebenfalls Herr Pfarrer Pilz eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Ein prächtiger Kranz mit Schleife wurde den Turnbrüdern zu Ehr und Preis am Fuße des Denkmals niedergelegt.

Gegen Mittag nahm dann der Festverein am Gasthof Aufstellung und nun kamen die Turner von fern und nah in großer Zahl herbei. Mit Musik eingeholt wurden sie vom Vereinsvorsitzenden Herrn Erwin Weber mit dreifach „Gut Heil“ begrüßt. Die Zeit verrann und das Signal

zum Festzug

ertönte, der in 3 Säulen Aufstellung nahm. Die verhüllte neue Fahne wurde von Ehrenjungfrauen getragen eingeholt und dann setzte sich der Festzug von 4 Turnern mit blumengeschmückten Blühtäben eingeleitet und der Stadtkapelle Waldenburg geführt nach dem Festplatz in Marsch. Nicht zuviel ist gesagt, wenn man die Zahl der Zugsteilnehmer mit 800 angibt. Der Zug wurde noch aus folgenden Gruppen und Vereinen gebildet: Dem Fest- und Ehrenauszug im Wagen, den Festjungfrauen mit der neuen Fahne, dem Festverein und der Ortsbehörde folgten die Ortsvereine Landwirtschaftlicher Verein, Gesangverein, Radfahrerverein „Eintracht“, Militärverein, Schützenverein und Krankenunterstützungsverein zu Oberwiera, und dann kamen die Brudervereine in folgender Reihenfolge: Turnerschaft Meerane 1859, Turnerbund Glauchau, Turnverein Reinholdshain, Turnverein „Wieratal“ Niederwiera, Männerturnverein „Gut Heil“ Langenleuba, Turnverein Reifse, Deutscher Turnverein Leitau, Turnverein „Früh auf“ Runsdorf, Turnverein Frohnsdorf, Turnverein Ziegelheim, Turngemeinde Meerane, Turnverein „Gut Heil“ Ehrenhain, Turnverein Callenberg, Turnverein von 1844 Waldenburg, Turnverein „Vater Jahn“ Langenleuba, Turnvereine Gesau, Rothenbach, Niederlungwitz und Altstadt Waldenburg. 20 Fahnen und Banner wurden im Zuge mitgeführt. Eine Anzahl Spielmannsgruppen gaben den Marschierenden den Takt.

Auf dem Festplatz, der großen Wiese unterhalb des Gasthofes, marschierte der Festzug auf, der Frauenverein des Ortes hatte am Eingang zum Festplatz Spalier gebildet, und nun begann mit dem Niederländischen Dankgebet durch die Musik eingeleitet der festliche

Weiheakt.

Der Gesangverein sang das Bundeslied „Brüder reich

die Hand zum Bunde“ unter Herrn Kantor Oberlehrer Müllers Leitung in wehevoll empfundener Weise. Die Bedeutung des Tages hatte ein Vortragspruch zum Inhalt, den Fräulein Reitsch betont vortrug. Gruß und Dank richtete der Festvereinsvorsitzende Herr Weber an die zahlreiche Festversammlung und dann nahm Herr Pfarrer Pilz das Wort zu seiner wehevollen Ansprache.

„Wir feiern heute die Fahnenweihe des Turnvereins, der seit 1909 besteht, durch den Krieg aber in seinem Bestand stark erschüttert wurde, dadurch nicht zum wenigsten, daß der Vorstand fiel und mit ihm noch 14 andere Mitglieder des Turnvereins. Es ist kein Zweifel, daß dieser Verlust auf den Bestand des Vereins einen niederdrückenden Eindruck machte. Nach der Zeit des Umsturzes aber erholte sich auch der Turnverein. Neue Kräfte brachten neues Leben und nun wurde auch im vorigen Jahre der Wunsch des Vereins erfüllt, daß durch die Opferwilligkeit zahlreicher Gemeindeglieder, denen herzlich gedankt sei, die Beschaffung einer Fahne möglich wurde. Eine Fahne ist nicht bloß eine Stange mit einem Stück Tuch, sondern sie ist ein Symbol für den Zusammenhalt eines Vereins. Sie ist darum etwas Heiliges, was wir weihen dürfen. Die Beziehungen der Vereinsmitglieder zu ihrer Fahne sind etwas Heiliges und Geistig-innerliches. Aus diesen entspringt die Treue.“

Das Turnwesen ist erwachsen aus dem Bestreben, das Joch der Fremdherrschaft vor 100 Jahren abzuschütteln. Als 1806 die preussische Macht bei Jena gebrochen wurde, da kam eine traurige Zeit für Deutschland. Viele verzweifelten an der Zukunft des Vaterlandes.

Da war es 1810 Turnwart Jahn, der im Verein mit anderen, wie Friesen, auf der Hasenheide bei Berlin den ersten Turnplatz errichtete, um die Jugend zu ertüchtigen und dieser zu ermöglichen, den Kampf der Freiheit zu bestehen. Nur ein körperlich gestrafftes Geschlecht sei im Stande, die Ketten abzuwerfen. Dieser Zug der Freiheit ist der Turnerschaft geblieben und auch die neue Fahne trägt es als Aufschrift „Freiheit ist des Turners höchstes Gut.“

Seit Versailles aber sind wir von unseren Feinden politisch wie wirtschaftlich gebunden. Wird es möglich sein, dieses Joch abzuschütteln, unter dem unsere Wirtschaft zusammenbricht und das Volk sich durch gegenseitige Vorwürfe zerspalte? Da müssen wir uns an die Zeit der Freiheitskriege erinnern und uns sagen, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Eins ist gewiß, nur ein körperlich ertüchtigtes Geschlecht wird im Stande sein, das Morgenrot der Freiheit wieder herauf zu führen über unser armes Vaterland. Dazu möge auch der Turnverein Oberwiera seinen Baustein beitragen. Köst nun die Fahne aus ihrer Hülle und laßt sie im Winde flattern.

„Früh sei des Turners Mut
Freiheit sein höchstes Gut!“

In diesem Sinne weihe ich dich, du stolzes schönes Banner als das Sinnbild unseres Turnvereins. Flattere ihm in Ehren voran. Führe allezeit eine opferbereite frische Turnerschaft, die vor allem das Vaterland nicht vergißt, ihm zu Ehren Leib und Willen stählt, dann wird einst der Tag der Freiheit kommen. So weihe ich dich im Namen Gottes, daß du allezeit einem lebendigen Verein vorangehst, der in der deutschen Turnerschaft eine ehrenvolle Stelle allezeit einnimmt. Das walte Gott in Gnaden.“

Mit poetischem Wort übergab Fräulein Doris Kühn die Fahne dem Verein, Herr Helmer-Gähnsitz übernahm sie als Fahnenträger mit dem Betsprechen, ihr die Treue zu halten und sie hohen Zielen entgegen, zu tragen.

Dann kamen die zahlreichen Glückwünschenden, die mit Geschenken das neue Panier ehrten. Die Jungfrauen brachten eine rotweiße gestickte Schleife. Im Namen der Gemeinde überbrachte Herr Bürgermeister Herbst einen Fahnenagel als dauerndes Andenken an diese Weihestunde und feierte die Turnvereine als Pflegstätten zur Erziehung unserer Jugend. Der Frauenverein, der die Patenschaft übernommen hatte, überbrachte eine grünweiße gestickte Fahnen Schleife. Ebenso überbrachte der Radfahrerverein „Eintracht“ eine Fahnen Schleife. Der Turnverein von 1844 Waldenburg brachte Gruß und Wunsch durch seinen Vorsteher Herrn Kammersekretär Wilke, daß der Festverein immer ein starkes Reis am Baume der deutschen Turnerschaft sei und überreichte hierbei einen Fahnenagel. Im Auftrag der Gau- und Bezirksturnleitung brachte Herr Bezirksvertreter Krauß-Neerane die besten Grüße. Fahngeschenke und Fahnenagel brachten dann die Brudervereine von Rothenbach und Nobitz, Turnerschaft 1859 und Turngemeinde Meerane, „Konkordia“ Glauchau-Gesau, Callenberg, Reinholdshain, Leitau, Ziegelheim, Reifse, Altstadt Waldenburg, Niederwiera, Frohnsdorf, Turnerbund Glauchau, „Vater Jahn“ und „Gut Heil“ Langenleuba, „Früh auf“ Runsdorf und die Ortsvereine Männergesangverein, Militärverein, Landwirtschaftlicher Verein und Schützenverein Oberwiera.

Einem herzlichen Dank flocht der Vorstand des Festvereins an. Er dankte nicht nur für die zahlreichen Geschenke, sondern auch der Einwohnerschaft und allen, die das Fest verschönten für die rege Anteilnahme.

Die Musik beschloß die Feststunde mit dem Choral: Nun danket alle Gott.

Der Festzug marschierte nun ab und zog das gesamte Dorf hinauf und hinab. Am Gasthof warf Herr Mag Greif-Glauchau beschwerte Luftballons in den Zug, die die Aufschrift trugen „Turnfest Oberwiera“. Mancher flatterte in die Weite und gibt an ferner Stelle Kunde von der Veranstaltung. Auf dem Festplatz zurückgekommen löste sich der Zug auf.

Bald traten 140 Freilübungsturner zu Übungen an, die Oberturnwart Walter-Neerane leitete. Auf dem Turnplatz entwickelte sich an den Turngeräten ein reger Turnbetrieb. An anderer Stelle wurden Ballspiele ausgeführt. Auf der Straße nach Hartau aber wurde ein Stafettenlauf über 400 Meter im Wettbewerb ausgeführt, zu dem 5 Mannschaften in der A-Klasse und 18 Mannschaften in der B-Klasse antraten. Hierbei wurden Sieger

in der A-Klasse.		
1. T. B. „Vater Jahn“ Langenleuba	50	Set.
2. T. B. Frohnsdorf	52	Set.
in der B-Klasse:		
1. Turngemeinde Meerane, 1. Mannschaft	50	Set.
2. T. B. Wieratal Niederwiera	51	Set.
3. T. B. Niederlungwitz	52	Set.
4. Turnerschaft 1859 Meerane, 1. Mannschaft	52	Set.
5. T. B. „Gut Heil“ Langenleuba	52	Set.
6. T. B. Zettau	53	Set.

Mit Gesang zogen die Wettläufer wieder ein. Die Siegerkündigung auf dem Festplatz beschloß die offiziellen Veranstaltungen des Tages und nun huldigte man im Saale fleißig dem Tanz.

Die Turnbrüder von auswärts zogen zumest aber wieder heim in dem Gedanken, einen rechten Turnertag erlebt zu haben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Juni.

Der Reichstag überreicht zunächst einige Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse.

Die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues wird in allen drei Lesungen angenommen.

Die zweite Beratung des Mieterschutzgesetzes wird darauf fortgesetzt, und zwar mit der Einzelbesprechung und den Abstimmungen. Die Paragraphen die die Aufhebung des Mietverhältnisses regeln, werden unter Ablehnung aller Änderungsanträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Damit ist auch die Herausnahme der gewerblichen Räume aus dem Mieterschutz abgelehnt.

Bei den Schutzbestimmungen für die Untermieter fordert Abg. Söllner (Kom.) erweiterte Rechte für die Untermieter. Nach weiteren unerheblichen Debatten wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, betr. Aufhebung des Reichsmietengesetzes, wurde auf Antrag an den Ausschuss zurückverwiesen.

Ohne Aussprache wird dann der Gesetzentwurf über die Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter endgültig angenommen.

Annahme findet ferner ein deutschnationaler Antrag auf Beschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, darunter auch der Ostjuden. Dabei wird eine Entscheidung angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Arbeitsgelegenheit auch in der Landwirtschaft fortschreitend deutschen erfahrenen Arbeitern zugewendet wird. Zu diesem Zweck soll besonders dem Bau geeigneter Wohnungen für deutsche Landarbeiter erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Vor allem soll dafür Sorge getragen werden, daß das widerrechtliche Verbleiben polnischer Wanderarbeiter über die Arbeitszeit hinaus ein Ende nimmt. Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Wanderarbeiterfrage soll hierauf entscheidend Wert gelegt werden.

Zum Schluß nahm das Haus noch die Vorlage zur Änderung des Reichspost- und Fernanlagengesetzes in zweiter und dritter Lesung an und vertagte sich dann auf Montag 12 Uhr.

Deichbruch bei Wittenberge.

9000 Morgen überflutet.

In der Nähe der sogenannten Garbe jenseits der Elbe nach der Altmark zu ist der Sommerdeich trotz der verzweifelten Anstrengungen der eingesetzten 200 Nothelfer und vieler Hilfe leistenden Einwohner der Umgegend geborsten, so daß etwa 8000 bis 9000 Morgen Ackerland überschwemmt werden dürften.

Der Sommerdeich ist an der Stelle der sogenannten Garbe etwas niedriger, und man hatte ihn des Hochwassers wegen mit Hilfe von Eichenstämmen und Sandfäden um zirka 80 Zentimeter erhöht. Die Sandfäden wurden jedoch hinter die Eichenstämme gelegt, anstatt sie vor die Eichenstämme zu legen, um eine Gefahr des Durchsickerns zu verhüten. Die 200 eingesetzten Nothelfer haben alles Menschenmögliche getan, konnten es aber nicht verhindern, daß das Wasser wegen des technischen Fehlers bei der Erhöhung des Damms nun doch den Deich durchbrach. Zunächst wurde nur das obere Ende des Sommerdeiches durchbrochen. Das Wasser lief in einer Breite von 35 Metern über den Deich. Die Einbruchsstelle erweitert sich aber immer mehr und mehr. Das in der Nähe liegende Forsthaus

Garbe ist nicht bedroht, da es etwas erhöht liegt. Der Winterdeich ist außer Gefahr.

Weiteres Steigen der Oder bei Stettin.

Das Hochwasser im unteren Obertal nimmt nach geringer Entlastung wieder zu. Die Gegend von Garz droht überflutet zu werden. Sämtliche verfügbaren Kräfte sind zur Abwehr der befürchteten Ueberflutungsschäden eingesetzt worden. Im Stettiner Hafen ist das Wasser bisher nur um etwa 22 Zentimeter über den Mittelstand gestiegen, doch macht sich eine sehr heftige Strömung bemerkbar. Bei weiterem Steigen des Wassers ist die Erschwerung der Schifffahrt unter den Brücken der unteren Oder zu erwarten.

Gerichtliches.

Verworfen Revision. Das Reichsgericht in Leipzig verhandelte über die Revision des Elektrotechnikers Oswald Jrmischer, der vom Schurgericht in Frankenthal wegen Mordes in drei Fällen im Mai dieses Jahres dreimal zum Tode verurteilt worden war. Jrmischer, der ein Führer der Separatisten war, hatte am 10. November 1923 in Lamprecht einen Einwohner erschossen lassen. Ferner ließ er am 18. November 1923 in Schifferstadt zwei Arbeiter erschießen und beteiligte sich selbst an der Tat. Nach längerer Beratung verwarf das Gericht die Revision und bestätigte somit das Urteil der Vorinstanz.

Konkurse in Sachsen.

Paul Albert Bagelöhner, Bekwarenfabrikant in Eiterberg. Ann. 5. 9. August. — Nachlaß des Viehhändlers Paul Desar Neubert in Freiberg. Ann. 5. 2. August. — Paul Arthur Gläser, Holzbildhauermeister in Haselbach. Ann. 5. 19. Juli. — Kurt Keinet, Strumpffabrik in Großraderswalde. Ann. 5. 13. Juli. — Fleischhauer und Sieder, Transport und Versicherung in Riesa. Ann. 5. 7. August. — Otto Hochum, Damenhutgroßhandel in Leipzig. Ann. 5. 17. Juli. — Johannes Maß & Sohn, Strumpf- und Wirkwarengroßhandel in Chemnitz. Ann. 5. 18. August.

Waldenburg. 28. Juni Mittags 12 Uhr + 17 Grad C, morgens 8 Uhr + 12, Grad C, tiefste Nachttemperatur + 9, Grad C, Feuchtigkeit der Luft 70 Prozent Barometerstand 768 mm Windrichtung: Nordwest. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden 0,8 mm Witterungsanlaß: Abnehmende Bewölkung.

Gasthof zum Wieratal, Niederwiera.

Mittwoch, den 30. Juni

Grosses Militär-Konzert,

gespielt vom Musikkorps des Infant.-Reg. Nr. 11, 3. Bat. Leipzig unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Bier.

Nach dem Konzert

schneidige Ballmusik.

— Anfang 6 Uhr. — Empfehle ff. Kuchen und Kaffee, sowie warme und kalte Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Zu dieser bestgewählten Veranstaltung ladet geehrte Stadt- und Landbewohner freundlichst ein und bittet um gütigen Besuch **Walter Badmann.**

Das Postauto fährt ab Markt 5,45 Uhr. Auf Wunsch noch ein zweites Mal. Rückfahrt nach Wunsch.

Bei

ALOIS BESSER

DAS HAUS DER MODEN

Glauchau

kauft man

Blusen

gut und

billig.

Empfehle

in größter Auswahl:

Herrenanzüge
Burschenanzüge
Knabenanzüge
von 475 an
Kieler Anzüge
Kittelanzüge
Waschanzüge
Sporthemden
Gummimäntel
Windjacken
Lüsterjacken
Washjoppen
Lodenjoppen
Erntehosen und -Westen
Stoff- und Arbeitshosen
Knie- und Leihchenhosen
Sportstutzen usw.

Joh. Fischer Nchf.
am Markt.

Nach Eintreffen eines frischen Transportes stellen wir wieder eine große Auswahl bester

Oldenburger u. Ermländer
Acker- und Wagenpferde
sowie **Schwerer Arbeitspferde**

zur gefälligen Musterung und Verkauf bereit. Wir machen auf feinste Bedienung und solide Preise aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Bruno Walther u. Erich Walther
Salleris, Tel. Altenburg 1809. Göbnitz, Tel. 324.



Röstritzer Schwarzbier



VEREINIGUNG AMICITIA.

Diesigen Mitglieder, welche nach Einladungen zu dem am 3. Juli stattfindenden **Sommerversgügen** wünschen, werden gebeten, dies bis spätestens Mittwoch dem Vorstand bekannt zu geben.

Turnverein Ziegelheim.
Mittwoch, den 30. d., Abends 7,30 Uhr
Bersammlung.
Der Vorstand.

Früh eingetroffen

prima trockene Heidelbeeren,

frisch gepflückte Erdbeeren, große trockene Kirschen, große Schlangengurken, Landgurken, gute neue Kartoffeln, großer Blumenkohl, das Stück von 40 Pf. an, frisches Gemüse und noch verschiedenes mehr.

Oskar Bühling,
Markthalle.

ff. **Pimetta** empfiehlt

Stadtbrauerei Waldenburg.

Gänse

eingetroffen und empfiehlt

Guido Pröhl, Tel. 229.

Alle Reparaturen an **Regenschirmen,** sowie **Bezüge** werden billig und schnell ausgeführt (auf Wunsch in 1-2 Stunden) bei **O. H. Stubenhöfer,** Schloßstr.

Eine Kuh mit Kalb (Simmentaler) verkauft **Pröhl, Franken.**

Todesanzeige.

Sonnabend 1/9 Uhr Abends entschlief sanft und ruhig unsere gute liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Auguste verw. Schumann geb. Nagel,** in ihrem 83. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an **die trauernden Kinder.**

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 29. Juni, Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Bei sitzender Tätigkeit

müssen Sie besonders auf die richtige Blut-zirkulation im Körper bedacht sein. Die Folgen der durch sitzende Tätigkeit bedingten un-gelunden Lebensweise sind sehr oft Blutarmut, Schwäche und Verdauungsstörungen. Diese verschwinden bald, trinken Sie täglich das blutbildende, appetitanregende **Röstritzer Schwarzbier.**

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei A. Ziegler Erben, Stadtbrauerei Waldenburg; Max Kiehling, Bierhandlg., Altstadt Waldenburg und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Frachtbriefe mit und ohne Firmendruck nach bahnamtlicher Vorschrift liefert schnellstens die Buchdruckerol E. Kästner.

Familiennachrichten aus anderen Blättern.

Verlobt: Luise Röbel in Limbach mit Johannes Herold in Oberfrohna. — Alice Schneider in Treuen mit Billy Maier in Limbach. — Käthe Schneider in Klingenthal mit Erich Hirsch in Meerane.

Vermählt: Rudolf Schmidt in Dresden mit Elly Lieber in Oberfrohna. — Fritz Winkler mit Lotte Müller in Glauchau. — Kurt Goldbach in Reichenbach mit Martha Kaiserlein in Kaufungen.

Gestorben: Henriette verw. Geißler geb. Wegner in Glauchau, 76 J. — Alara Examer in Thierbach, 73 J.

Hierzu eine Beilage.

Das Fürstengesetz im Ausschuss.

Abschluss der Beratung.

Der Rechtsausschuss des Reichstags führte am Sonnabend die Beratung des Auseinanderetzungsgesetzes zu Ende. Zu Beginn der Sitzung gab der Reichskanzler eine Erklärung zu den Ausführungen der deutschnationalen Redner ab, die darauf hingingen, daß durch die Aufwertungsbestimmungen des Entwurfes die Fürsten ungünstiger behandelt würden als andere Staatsbürger, obwohl der Reichskanzler die gleichmäßige Behandlung der Fürsten mit den übrigen Staatsbürgern in der Aufwertungsfrage zugesichert habe. Der Reichskanzler erklärte dazu: „Ich habe bei meinen damaligen Äußerungen die grundsätzliche Regelung der ganzen Frage im Auge gehabt. Im einzelnen besteht allerdings ein Unterschied zwischen den Angehörigen der Fürstenhäuser und den sonstigen Staatsbürgern, in der Behandlung gewisser Leistungen, die sonst der freien Aufwertung unterliegen. Bei dieser Ausnahme handelt es sich aber um eine Einzelheit, auf die hinzuweisen ich umso weniger Anlaß hatte, als ich mich bei der Unterredung ohnehin auf die Bestimmungen des Entwurfes bezogen habe.“

Bei der weiteren Beratung der Vorlage wurde unter anderem ein sozialdemokratischer Antrag, der verlangt, daß die Entscheidungen des Sondergerichts eine gedrängte Darstellung des Sach- und Streitgegenstandes sowie die Entscheidungsgründe enthalten müssen, mit den Stimmen der Mittelparteien bei Stimmenthaltung der Flügelparteien angenommen. Im übrigen wurde der Rest der Vorlage in gleicher Weise angenommen wie die früheren Paragraphen.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Vor der Abstimmung über den Schlußparagraphen 29 gab für die Deutschnationalen der Abg. Dr. Barth eine Erklärung ab, in der feststellt wird, daß der Ausschuss den Bestrebungen der Linken weitgehend nachgegeben hat. Die grundsätzliche Stimmenthaltung der Deutschnationalen habe nur den Sinn gehabt, die Ausschussverhandlungen nicht unmöglich zu machen.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Gegenüber einem von bürgerlicher Seite erhobenen Vorwurf verwahrte sich der Reichskanzler Dr. Marx dagegen, daß er aus parteipolitischen Gründen auf die Erledigung der Vorlage vor den Sommerferien Gewicht gelegt habe. Weiter heißt es in der Erklärung: „Bei ruhiger Betrachtung wird man zu dem Schluß geradezu gedrängt, daß es gegen das Interesse des gesamten Staates verstoßen und die Ruhe des Volkes stören würde, wenn jetzt nicht alles daran gesetzt würde, um dieses Gesetz möglichst bald zur Verabschiedung zu bringen. Es ist deshalb eine Pflicht der Regierung, darauf zu bestehen, daß noch vor der großen Pause diese Regelung gesetzliche Form erhält.“

Chamberlain über die Russengefahr.

Keine neuen Verhandlungen, aber auch kein Abbruch der Beziehungen.

Im englischen Unterhause gab der Außenminister Sir Austen Chamberlain eine Erklärung über die englisch-russischen Beziehungen ab, die zu Protestkundgebungen der Arbeiterpartei führte, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Auf die Vorstellungen aus konservativen Kreisen über die Geheimarbeit der Sowjetagenten in England erklärte Chamberlain, die britische Regierung habe allerdings ernstlich Grund zu Beschwerden über die Tätigkeit der Sowjetagenten und müsse außerdem feststellen, daß keine Veranlassung vorliege, neue Verhandlungen mit den Russen über Handels- und andere Verträge einzuleiten, solange nicht die Sowjetregierung sich dazu bequeme, den bestehenden Abmachungen nachzukommen. Trotzdem wolle die britische Regierung nicht ohne weiteres alle Beziehungen abbrechen und sei nach wie vor bereit, Verhandlungen in jeder Weise zu erleichtern. Ein offener Bruch würde die Möglichkeiten von Unruhe und gar Revolution im eigenen Lande vermehren und die schon an sich unsichere Lage in Europa um ein weiteres Gefahrenmoment bereichern.

Eingeleitet wurde die Debatte von dem Bruder des Unterstaatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, Oliver Locker Lampson, der die Methoden der Moskauer Regierung mit ungewöhnlicher Schärfe kritisierte. Er bezeichnete die Tätigkeit der russischen Handelsagenten in England als Maulwurfsarbeit. Als man sich in Deutschland im Jahre 1917 vergewundert habe, daß die russische Republik ein Erfolg zu sein schien, habe man Lenin mit vielen Millionen Mark nach Rußland geschickt, um die Truppen der Republik zur Meuterei zu veranlassen. Nur mit Hilfe deutschen Geldes sei Lenin erfolgreich gewesen. Man bilde sich in England ein, daß Lenin den Zarismus zerstört habe; aber in Wirklichkeit hat er die Republik zertrümmert. Hunderttausende von Engländern seien jetzt tot, die ohne Lenin noch am Leben wären. Darauf beschäftigte sich Locker Lampson mit den großen Verlusten, die die englische Geschäftswelt und England im allgemeinen in Rußland erlitten hätten. Das Geld, das Rußland jetzt zur Unterstützung des Generalstreiks gesandt habe, sei früher England gestohlen worden.

Für die Opposition sprachen Portsonby von der Arbeiterpartei und Lloyd George. Letzterer erklärte die angebliche Russengefahr für eine Lächerlichkeit. Abberufung des bolschewistischen Geschäftsträgers in London? Im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Sowjetrußland und England verlautet in Moskau, daß der russische Geschäftsträger in London, Rosenholz, demnächst nach Moskau zurückgerufen werden wird, um nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren. Der Grund hierfür sei darin zu suchen, daß Rosenholz es nicht verstanden habe, während des englischen Streiks die öffentliche Meinung zu Gunsten Rußlands zu beeinflussen.

Zwangskurs für den Franken.

Caillaux' Sanierungsplan.

Am Dienstag wird das neue Kabinett Briand vor die Kammer treten. Dabei kann es jedoch zunächst nur die Umrisse des Finanzprogramms vorlegen, da das Programm in allen Einzelheiten so schnell nicht fertig gestellt sein kann. Das Kabinett wird daher nur politische Interpellationen annehmen, für die Finanzinterpellationen dagegen eine Vertagung um acht Tage verlangen. Caillaux hat versprochen, das Gesamtprogramm bis zum 6. Juli der Kammer vorzulegen.

Das Sanierungsprogramm

soll nach übereinstimmenden Blättermeldungen folgenden Punkt enthalten: Der Franken soll zunächst etwa auf dem heutigen Stand durch Zwangskurs stabilisiert werden. Es bestehe Übereinstimmung zwischen Caillaux und dem Sachverständigenkomitee, daß eine Aufwertung des Franken nicht mehr möglich sei. Er soll deshalb in absehbarer Zeit durch eine neue Goldwährung ersetzt werden.

Nach Blättermeldungen fordert Caillaux die Abberufung des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Robineau. Als Nachfolger Robineaus sei der Direktor der Bank von Algerien, Moreau, in Aussicht genommen worden. Es handle sich um den gleichen Konflikt mit der Leitung der Bank von Frankreich, durch den der Rücktritt Pérets veranlaßt worden sei.

Die Strafanträge im Kutischerprozeß.

5 Jahre Zuchthaus, 10 Millionen Mark Geldstrafe für Zwan Kutischer.

Im Kutischerprozeß hielt am Sonnabend der Staatsanwalt sein Plaidoyer. Er stellte darin folgende Strafanträge: Gegen Zwan Kutischer eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 10 Millionen Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre; gegen Holzmann eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Aus der Anklagerede.

In dem Plaidoyer führte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Polzin u. a. aus:

Von Anfang an habe Kutischer der Staatsbank gegenüber mit Lug und Trug gehandelt. Den Gipfel der Unwahrheit habe Kutischer mit seinen Angaben über sein großes Auslandsvermögen in Amerika, England und der Schweiz erreicht. Weiter habe er Telegramme gefälscht und schließlich, als alles nicht mehr zog, sei dann noch sein Vetter Kutischer mit seinen angeblichen vier Millionen Dollar aufgetaucht. Bei den Wechselkäufungen Kutiskers sei es diesem auf eine Million mehr oder weniger nicht angekommen. Daß er seine armen Angestellten bei diesen Wechselkäufungen ausgenutzt habe, sei eine besonders gemeine Handlung. Bei der schwindelhaften Transaktion mit dem Hanauer Lager sei Kutischer über Reichen gegangen. Kutiskers habe das Geld mit vollen Händen genommen und habe eine Regulierung durch eine zweite Inflation erhofft.

Das Hochwasser im Ober- und Elbegebiet.

Verhüteter Dammbrech bei Kistrin.

Die Dder ist in den letzten 24 Stunden zurückgegangen, sodaß die Gefahr vorüber zu sein scheint. Ein Dammbrech hat dicht vor Kistrin-Altstadt stattgefunden. Schon vor einigen Tagen zeigten sich in der Görlitzer Landstraße, die am Damm entlangführt, gefährdrohende Risse. Die Dammwache beobachtete, daß das Erdwerk in 20 Meter Höhe absackte, da unmittelbar daneben ein drei Meter tiefer Pfuhl liegt. Die entstehenden Risse drohten die Landstraße aufzureißen. Die alsbald alarmierten Pioniere gingen sofort an die Arbeit. Die Landstraße Görlitz-Kistrin mußte für

Gesina van Ingen.

Originalroman von Anny v. Panhuy

(Nachdruck verboten.)

(Abdruckrecht durch Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.)

„Ich bezweifle, daß Fräulein van Ingen überhaupt weiß, was Puder ist,“ lächelte Hans und sein Blick saugte sich förmlich an dem stark gepuderten Gesicht der zukünftigen Schwiegermutter fest.

„Sie scheinen der Verteidiger dieser zum mindesten auffallenden Dame zu sein,“ warf sie ihm bisshin. Was sie Hans nur ein, ihr so humme Antworten zu geben wegen dieser Person. „Recht und Schönheit zu verteidigen, ist eine angenehme Aufgabe,“ lächelte er und wandte sich an Abele. „Nicht wahr hübsches Bräutchen?“

Frau Sternhof war entschieden in schlechte Laune geraten. Der Notkopf ist schön, du aber nur hübsch, nach dem Urteil meines Verlobten, eigentlich müßte es umgekehrt sein. finde ich,“ rief sie Abele zu.

Diese zuckte die Achseln.

„Fräulein van Ingen reißt ja ab, was kümmert sie uns Wollen lieber miteinander beraten, auf welche Weise wir endlich den Vater von Hans unseren Zukunftsplänen aneignen machen. Das billige Besitztum im Taunus bei Homburg kaufte ein anderer, weil wir mudebuckelstills sein mußten vor dem Schwiegervater, aber diesmal soll es uns nicht so aeben, das alte Schloss in Thüringen, dessen Photographien einen schon begeistern können, darf uns niemand vor der Nase weglassen. Ein idealeres Erbschaftsstück für ein Sanatorium vermag ich mir nicht vorzustellen. Millionär werden wir dort. Hans, Millionär, und für diese Aussicht müßt du schon noch mal eine unangenehme Auseinandersetzung mit deinem alten Herrn wagen und ihn bewegen, dir zu dem Ankauf des Grundstücks zu verbelfen.“

Hans schüttelte den Kopf.

„Das ist völlig ausgeschlossen, Abele, und wir wollen nicht mehr davon sprechen, denn ich erzählte dir doch aana genau wie schroff mich mein Vater abgewiesen.“

„Wie kann man nur so feige sein,“ empörte sich Abele und plötzlich barg sie ihr Antlitz in ein feines Spitzentäschchen und halb erstickt kam es daraus hervor:

„Du magst mir nicht das kleinste Opfer bringen und ich habe dir liebevoll mein Leben hingeben wollen.“

Er fuhr förmlich zusammen. Sie selbst hatte er schon so oft daran erinnern müssen, daß Abele seinetwegen einen Selbst-

verderblich gemacht hatte, und wenn ihm etwas an ihr nicht gefiel, so stimmte ihn die Erinnerung an das traurige Vorkommnis weich und nachgiebig gegen sie. Heute aber geschah es zum ersten Mal, daß sie es erwähnte, ja es ihm gewissermaßen vorwarf.

Frau Sternhof lächelte heimlich über Abeles Schwachzuaßen sie sehr klug fand.

Sie dachte, daß sie da wohl noch ein bißchen nachhelfen konnte und wandte sich ihm zu.

„Abele hat recht, Sie müssen ihr dankbar sein und ihre allzugroße Liebe vergelten. Was Abele für Sie getan hat, ist etwas erschütternd Großes.“

Hans hatte das Empfinden, als klicke scharf und gell eine Kette auf, er wollte etwas erwidern, wollte sagen: Was Abele getan, tat sie doch eigentlich für sich und nicht für mich, aber er schwieg lieber, erst nach einer Weile sprach er: „Vater ist lebend, jede Erregung schadet ihm, ich muß Rücksicht darauf nehmen.“

Abele ließ das Taschentuch vom Gesicht und zürnte: „Rücksicht nehmen, und immer Rücksicht nehmen! Auf mich nimmst du keine Rücksicht, und ich verdiene es wohl am meisten.“

Schon wieder klickte die Kette, an der ihn Abele hielt. Hans Elmhorst fuhr auf, doch abermals schluckte er wieder hinunter, was sich über seine Lippen drängen wollte.

Abele grollte: „Ich begreife nicht, wie man sich so bitten lassen kann. Ich sehe ein, ich muß selbst mit deinem Vater sprechen. Paß auf, ich werde einig mit ihm.“

Hans machte sehr zerknirschende Miene und reizte Abele dadurch noch mehr.

„Ich gebe ihm ein bißchen um den Bart, dann ist alles in Ordnung,“ behauptete sie, und ein kleines, selbstzufriedenes, eitles Lächeln lief um ihren Mund, während sie dachte, wozu hatte sie denn so ein süßes blondumlocktes Löwchen, nach dem sich die Herren die Augen ausguckten, wenn sie nicht einmal mit dem zukünftigen alten Schwiegervater fertig werden sollte.

„Ich rate dir, derartige Versuche lieber zu unterlassen,“ meinte Hans, „du würdest noch weniger als ich erreichen.“

Sie war anderer Ansicht.

„Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit mache ich deinem Vater die Eschlage klar.“

„Und ich bitte dich, es zu unterlassen, da mein Vater, wie ich bereits erklärte, vor Aufregungen gebüht werden muß.“

„Lächerlich, dergleichen unter die Aufregungen zu buchen,“ verfehlte sie.

Hans fand Abeles Züge in diesem Augenblick beinahe schön wirkend und er sann, wo eigentlich die Liebe zu ihr geblieben war, die er sich einmal eingebildet hatte. Gesina van Ingens Gesicht schwebte ihm plötzlich vor, ihr Flammenhaar, die tiefen, dunklen Augen.

Vorbei, vorbei — er hatte zu spät erkannt, wo er sein Glück hätte suchen müssen.

An alles andere denken, nur nicht, was vielleicht hätte sein können. Vielleicht hätte sein können, wenn er nicht so ein Tor gewesen wäre. O, wie er den fremden Mann in Indien beneidete, der auf Gesina wartete.

Sagt täglich wiederholten sich jetzt die Klänge zwischen den Verlobten, und Hans erklärte verärgert, ihn reizte ein Sanatorium überhaupt nicht mehr besonders.

Da beschloß Abele, dem Schwiegervater „um den Bart zu gehen“, sie wollte dazu den kommenden Sonntag benützen.

Gesina nahm Abschied von den Rosen. Zum letztenmal ging sie mit Hermann Elmhorst durch die Treibhäuser, und ihre Augen schimmerten durch einen Tränenschleier, als sie sagte: „Unter den Palmen werde ich mir in Stille sehnem nach die deutsche Rosen.“

Elmhorst lächelte. „Nicht gleich in Stille sehnem, Fräulein van Ingen. Aber glauben Sie mir, Sie werden mir sehr fehlen, Sie sind mir in der kurzen Zeit seit dem Tod Ihrer Tante ein vorzügliches Gehilfe geworden. Sollte Ihnen da drüben in den Tropen etwas verquer gehen, nicht alles so kommen, wie sie es erhoffen, dann teilen Sie es mir mit; so lange ich lebe, stehe ich Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung.“

Gesina brüdete trampschaft die vorgebotene Hand. Ihr war es wie ein Traum, daß sie nur morgen früh fortziehen müßte, um vielleicht niemals mehr hierher zu kommen. So lange war sie darauf vorbereitet, und jetzt ging es ihr doch zu schnell.

Erna Elmhorst begleitete Gesina nach Berlin und die Letztere sprach dabei noch manches liebe gute Wort zu der Jüngeren. Gesina versprach bald zu schreiben, und eben wollte sich der Zug in Bewegung setzen, da klickte Hans auf den Bahnsteig. Er trug einen Strauß zartweißer Rosen. Gesina wurde rot und blaß. Weshalb nun noch diese Qual, weshalb noch dieses allerhöchste Abschiednehmen? Oder war es keine Qual, war es ein Glück, Hans Elmhorst noch einmal zu sehen, ehe sie endlos weit fortginge?

(Fortsetzung folgt.)

den Verkehr gesperrt werden. Im Laufe weniger Stunden wurden 70 Wagen Kies, die die Bahnverwaltung zur Verfügung gestellt hatte, angefahren und damit glücklicherweise der Dammbruch verhindert, der das gesamte rechte Ufer zwischen Küstrin und Frankfurt überflutet hätte.

Auch bei Wittenberge scheint das Hochwasser den höchsten Stand erreicht zu haben.

Im Zick-Zack durch Berlin.

Ein Automobilklub für Damen. — Massenbetrieb beim Figaro. — Der Hantischlag als Münze.

Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen! Auch die weiblichen Automobilisten haben sich jetzt zu einem Klub zusammengeschlossen, nämlich zum Deutschen Damen-Automobilklub, der Sitz und Klubhaus in dem reizenden, an der Havel gelegenen Gatow zwischen Berlin und Spandau hat. In ihrem Aufruf, dem Klub beizutreten, bezeichnen die beiden Vorsitzenden desselben, Frau Luch von Linsingen und Frau Dorothea von Wedel, als seine Ziele: Sportliche Veranstaltungen, Rennen, gemeinsame Autoausflüge, Ausbildung zur selbstständigen Führung eines Autos und natürlich auch gesellschaftliche Zusammenkünfte.

Die allerletzte Mode ist freilich Figaro. So heißt der kürzlich eröffnete Friseursalon am Kurfürstendamm, in dem onduliert, raufiert und Bubentöpfe geschnitten werden, und dessen große Vorhalle ein beliebter Treff ist, wo man sich nachmittags zum 5-Uhr-Dee und Glitz zusammenfinden kann. Im Friseursalon Figaro, dessen Personal aus fünfzig Köpfen besteht, können zwanzig Damen und sechzehn Herren zu gleicher Zeit „gerichtet“ werden. Für Kinder besteht ein eigener Haarschneidesalon, in dem die Kleinen nach amerikanischem Muster auf hölzernen Pferden sitzen und daher das Haarschneiden als höchstes Vergnügen empfinden.

Heute läßt sich das große Geschäft in Berlin nur noch durch den „eleganten, großen Stil“ machen. Die Massen anziehen, heißt heute mehr denn je, Geld scheffeln. Daneben fehlt es aber auch nicht an Leuten, die höflich darüber wachen, daß sie das, was sie einmal ergattert haben, auch wirklich behalten.

War da beispielsweise in Berlin ein gewisser Herr Linjenröster. Vorname Reinhold, Beruf Handelskaufmann. Dieser Herr Linjenröster brütete nämlich über das Problem, wie die teuren Telephongebühren zu sparen wären. Nächste Tag quälte, gab Linjenröstlers Gehirn plötzlich eine famose Lösung von sich. . .

Hatte Linjenröster zu telefonieren, und das war tagtäglich mindestens ein halbes Duzend Mal der Fall, dann begab er sich zu einem öffentlichen Fernsprecher und verlangte die Verbindung mit Lehmann, Schulze oder Maier. Je nachdem. Statt aber nun die Gebühr von 15 Pfennigen einzuwerfen, verlegte Linjenröster dem Telephonkasten einen heftigen Schlag mit der Faust. Die Wirkung war, daß das Telephonfräulein den Eindruck erhielt, als ob in der Tat die 15 Pfennig Telephongebühr eingeworfen worden seien. Linjenröster bekam also anstandslos seine Fernsprechverbindung mit Lehmann, Schulze oder Maier. Monatlang ging das so, ohne daß man hinter das große Geheimnis kam. Eines schönen Tages aber erreichte auch den spitzbüßigen Linjenröster der lange Arm der Gerechtigkeit. Linjenröster wurde vor Gericht gestellt und wegen Betruges der Reichspost in 150 Mark Geldstrafe genommen. Aber wozu ist eigentlich eine Berufungsinstanz da, jagte sich Linjenröster. Ich werde mir mein gutes Recht schon holen.

Dem Berufungsrichter versuchte Linjenröster ziemlich deutlich zu machen, daß es noch mehr Linjenröster gebe, die mit Lehmann, Schulze oder Maier Fergewährungen führen. Er verlangte unter allen Umständen die Wiederherstellung seines ehrlichen Namens. Im Übrigen sei der Beweis eine Kleinigkeit, daß der fragliche Telephonapparat schon sehr häufig nicht funktioniert habe. Trotz aller Einwände aber zog Linjenröster den Kürzeren, denn das Gericht stellte sich auf den salomonischen Standpunkt, daß die Reichspost es gar nicht nötig habe, ihre Telephonkästen mißhandeln, dann auch noch verleumben und sich selber obendrein noch übers Ohr hauen zu lassen. Linjenröster, der so herzlich gern wieder seinen ehrlichen Namen gehabt hätte, zog mit hängenden Flossen ab.

Allerlei aus aller Welt.

* **Fliegende Schlafwagen.** Von Seiten der Deutschen Luftansa in Berlin wird demnächst ein neuer Typ eines Grobberlehrsflugzeuges in Dienst gestellt werden. Die Albatros-Flugzeugwerke in Berlin haben einen zweimotorigen Doppeldecker mit Platz für zehn Personen herausgebracht, bei dessen Konstruktion alle bisher im Luftverkehr gesammelten Erfahrungen verwertet worden sind. Für die Bequemlichkeit der Fluggäste ist in der denkbar besten Weise gesorgt. Das Flugzeug soll auf der Strecke Berlin-Moskau als Nachtflugzeug eingesetzt werden. Mit der Konstruktion dieses Albatros-Verkehrsflugzeuges ist der erste fliegende Schlafwagen geschaffen. Die Sitzplätze sind als bequeme mit verstellbarer Rückenlehne versehene Klubsessel ausgeführt. Durch wenige Handgriffe werden die Sitzplätze in Schlafplätze umgewandelt.

* **Amzug bei Storcks.** In Adamsdorf unweit Berlinchen (Neumark) mußte ein Storcknest von einem Schennendach entfernt werden, da das Dach erneuert werden sollte. Um das Nest zu erhalten, wurde es — unter lautem Geklapper der Wohnungsinhaber — mit aller Voracht abgenommen. Nach Fertigstellung des neuen Daches soll es dann wieder an seinen alten Platz gebracht werden, um das einzige noch vorhandene Storckenpaar am Orte zu erhalten.

* **Familientragödie.** In Reichenstein in Schlesien wurde ein Kaufmann mit Frau und zwei Kindern in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Die Behörden nehmen Mord und Selbstmord an und haben die Leichen bereits freigegeben. Das Dienstmäd-



Dr. Ing. Edmund Rumpfer,

einer der bedeutendsten deutschen Flugzeugkonstruktoren, hat den Plan für ein neues Trans-Ozean-Flugzeug ausgearbeitet, der ihn fast 5 Jahre in Anspruch nahm. Es wird mit diesem möglich sein, die Strecke von Hamburg nach Newyork in ungefähr 36 Stunden — unter Einrechnung einer Zwischenlandzeit von 4 bis 5 Stunden auf den Azoren — zurückzulegen. Die raschesten Schnelldampfer benötigten bisher für diese gleiche Strecke ungefähr 7 Tage. Das Flugzeug, das mit 10 Motoren pro 1000 P.S. ausgestattet werden soll, ist für 136 Personen pro 80 Kg. und etwa 6000 Kg. Nutzlast berechnet.

chen fand die vier Familienmitglieder in ihrem Blute schwimmend tot auf. Steier war zwar stellunglos, lebte aber mit seiner Familie in auskömmlichen Verhältnissen. Selbstmordabsichten hat er nie zu erkennen gegeben, doch scheint er die Tat in einem Anfall schwerer Depression verübt zu haben.

* **Ein „junges“ Paar von zusammen 158 Jahren** trat unlängst in Gollnow in den heiligen Ehestand. Der Bräutigam, ein Rentenempfänger, zählt „nur“ 80 Jahre, und seine Verlobte erst 78 Jahre. Nach der Trauung ging es in das lustige Heim des „jungen“ Chemanns — einen Wohnwagen.

* **Ein weiteres Gnadengesuch für die verurteilten Winzer.** Die Pfarrer der an der Mosel gelegenen Pfarreien des Dekanats Bernkastel haben durch ihren Dekananten ein Gnadengesuch für die verurteilten Winzer an den Reichskanzler und den preussischen Justizminister eingereicht. In dem Gnadengesuch wird ausdrücklich betont, daß die Tat aus der Not und Verzweiflung geboren sei, und daß die Verurteilten keineswegs gegen die staatliche Autorität hätten vorgehen wollen, für welche sie noch kurz vorher bei den Antrieben der Separatisten mit Lebensgefahr eingetreten seien. Die Pfarrer bitten um Gnade aus der Ueberzeugung heraus, daß die Begnadigung in der Bevölkerung gerade als ein Zeichen für die Stärke der Regierung angesehen werde und weil sie ferner die so bitter notwendige endgültige Beseitigung bringen werde.

* **Sechshundert Jahre alter Wein.** Die Stadt Speier am Rhein mit ihrem berühmten Dom besitzt auch ein überaus sehenswertes „Historisches Museum der Pfalz“. Hier sind nicht nur die kostbarsten Stücke aus der germanischen und römischen Vorzeit und die berühmte Sammlung Frankenthaler Porzellans ausgestellt, dieses Museum besitzt auch ein „Weinmuseum“. In stimmungsvollen, winkelförmigen Räumen ist hier alles zusammengetragen, was zur Geschichte, zur Herstellung und Behandlung deutschen Weines dient. Hier liegt auch eine Flasche, von der man annehmen kann, daß sie den ältesten Wein der Erde enthält. Man fand diese Flasche in einem Grabe aus den Jahren um 300 nach Christi Geburt. Das Del, mit dem einfließ der Inhalt abgesehlossen worden ist, hat sich im Laufe der Jahrhunderte fest verharzt und hat so den seltenen Inhalt bewahrt.

* **Ein siebzehnjähriger Realschüler als Eisenbahnräuber.** In einem Zuge auf der Strecke Regensburg-Nürnberg wurde eine Kaufmannsfrau von einer vermurmeten Person mit einem Revolver bedroht und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Die Frau hielt sich den Menschen energisch vom Leibe und ließ ihn in Nürnberg verhaften. Dabei wurde festgestellt, daß der Räuber ein 17-jähriger Realschüler war.

* **In Marienbad noch immer keine Ruhe.** Vor einigen Tagen erschienen aufs neue mehrere Beamte des Prager Bodenamtes, um im Wege der gesetzlichen Exekution dem Stifte Tepl den im Bezirk Marienbad gelegenen Grundbesitz wegzunehmen. Auch das Salzsolwert in Marienbad, das nach der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes rechtlich und wirtschaftlich selbständig ist, sollte der Exekution verfallen. Das Stifte Tepl hat sofort den Ausschub des Vollzugs geltend gemacht.

* **Ein siebenbürgischer Blaubart.** In der Ortschaft Mezina wurde ein Schuster verhaftet, der seine Frau im Streite lebensgefährlich durch Messerstiche verletzte, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Mann war bereits siebenmal verheiratet, seine früheren Frauen sind sämtlich gestorben. Mehrfach wurden Gerüchte laut, daß die früheren Frauen sämtlich seines natürlichen Todes gestorben seien. Nach langem Verhör gab der Schuster denn auch zu, daß er tatsächlich alle sieben Frauen durch Gift beseitigt und überdies noch den Tod von vier anderen Frauen auf dem Gewissen hat.

* **Der neue amerikanische Luxuszug,** der demnächst seine Fahrten beginnt, entspricht den kühnsten Erwartungen. Es befinden sich in diesem Schlaf-, Tanz-, Kinosalon-, Badewagen und Friseurabteilen. Ein Lesewagen mit einer Leihbibliothek wird den Reisenden die Langeweile langer Fahrten verkürzen helfen. Daß Rundfunk nicht fehlt, ist selbstverständlich.

* **Die deutschen Turner bei Präsident Coolidge.** Die deutsche Turnerriege wurde unlängst vom Präsidenten Coolidge in Washington empfangen. Coolidge er-

starrte, er freute sich, die deutschen Turner begrüßen zu können. Besonders erfreut zeigte sich der Präsident über den großen Erfolg des Auftretens der deutschen Riege. Er befragte die Turner über ihre Eindrücke von Land und Leuten der Vereinigten Staaten. Der Vorsitzende Berger dankte und gab seiner Freude über die freundliche Aufnahme Ausdruck.

Geriichtliches.

Die Note-Kreuz-Neubung und der Untersuchungsrichter. Auf Grund der Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft in Potsdam die Einleitung der Voruntersuchung wegen fahrlässiger Tötung des Schülers Kändle gegen die verantwortlichen Leiter der Note-Kreuz-Neubung auf dem Bannsee beantragt. Das Verfahren liegt nunmehr beim Potsdamer Untersuchungsrichter und soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit noch vor den Gerichtsferien durch die Hauptverhandlung eine einwandfreie Klärung der Schuldfrage an diesem bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt werden kann.

Sechs Jahre Zuchthaus für Landesverrat und Spionage erhielt der Techniker Arthur Vogt aus Berlin vom Reichsgericht zudiktirt. Der Angeklagte stand im vorigen Jahre längere Zeit mit dem französischen Nachrichtendienst in Verbindung und hatte diesem wichtige Gegenstände, die im Interesse des Staates geheim gehalten wurden, unterbreitet.

Industrie, Handel und Wirtschaft.

Berliner Börsenberichte vom 26. Juni.

Devisenmarkt. Geringe Schwankungen bei den Frankensaluten. Der Markt lag sehr still.

Effektenmarkt. Bei stürmischer Geschäftstätigkeit große Haufen in führenden Montanwerten.

Produktenmarkt. Von Amerika waren Preisermäßigungen gemeldet worden; England zeigte dagegen feste Haltung. Es herrschte hier am Markte verhältnismäßig feste Stimmung, da die Mitteilungen über die Wasserschäden ziemlich ungünstig lauteten. Auf allen Gebieten war nur schwaches Geschäft. Mehl war kaum begehrt, die Mühlen laufen daher auch sehr langsam. In Futtergetreide und Hilfsfuttermitteln herrschte wenig Nachfrage. Delsaaten und Hülsenfrüchte ohne Interesse, aber fest.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. — (am 25. 6. —). Roggen Markt. 191—195 (190—194). Sommergerste 194—205 (194—205). Inländische Futtergerste 180—193 (180—193). Safer Markt. 196—206 (197—207). Mais loco Berlin (168—170 (168 bis 170). Weizenmehl 37,75—39,75 (38—40). Roggenmehl 27,75 bis 29,50 (27,75—29,50). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 11,30—11,40 (11,30—11,40). Raps — (—). Leinöl — (—). Bittoriaerbsen 35—46 (35—46). Kleine Speiseerbsen 30—34 (30—34). Futtererbsen 22—27 (22—27). Beluschten 23,50—28,50 (23,50—28,50). Ackerbohnen 23—25,50 (23—25,50). Wicken 33—34 (33 bis 34). Lupinen blaue 15—17 (15—17). Lupinen gelbe 21,00—23,00 (21,00—23,00). Serabella — (—). Rapstuchen 13,70—14 (13,70—14). Reinfuchsen 18,40 bis 18,60 (18,40—18,60). Trockenchnitzel 10—10,30 (10 bis 10,30). Soya-Schrot 19,40—19,80 (19,40—19,80). Torfmelasse 30—70 (—, —). Kartoffelflocken 21,20 bis 21,60 (21,20—21,60).

Leipziger Produktenbörse vom 26. Juni. (Die Preise gelten für 1000 Kilo in Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar der Goldanleihe) für Ware, prompt, Partiat frachtfrei Leipzig. Weizen inländisch. 306—316. Roggen, inländ. 205—215. Gerste, Sommergerste, inländ. 200—220. Wintergerste 190—204. Hafer, inländ. alter 190—225 und neuer 000—000. Mais amerik. rund 184 bis 188 do. dnuq. 195—205. Raps 000—000. Erbsen 350—410. Die Preise verstehen sich für 1000 kg netto für Ware, prompt Partiat Leipzig in Reichsmark. Alle Notierungen bez. und Br.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 2084 Rinder, darunter 488 Bullen, 335 Ochsen, 1263 Kühe und Färken, 1300 Kälber, 10050 Schafe, 6663 Schweine, 17 Ziegen, — ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen.

	26.6	23.6
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgemästete	58—63	58—63
2. vollf., ausgem., von 4—7 Jahren	52—56	52—56
3. junge, fleischige, nicht ausgemästete	46—50	46—50
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	40—45	40—45
Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete	54—56	55—56
2. vollf., ausgemästete jüngere	50—52	50—53
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	45—48	45—48
Färken (Kälber) und Kälber:		
1. vollfleischige, ausgemästete Färken	54—60	54—60
2. vollfleischige, ausgemästete Kälber	42—49	42—50
3. ältere ausgemästete Kälber	32—40	32—40
4. mäßig genährte Kälber und Färken	25—30	25—30
5. gering genährte Kälber und Färken	21—24	21—24
6. gering genährtes Jungvieh (Fresser):	37—43	38—45
Kälber:		
1. Doppellender feinsten Maß	—	—
2. feinste Maßkälber	67—72	68—68
3. mittlere Maß- und beste Saugkälber	58—65	55—62
4. geringe Maß- und gute Saugkälber	50—55	46—53
5. geringe Saugkälber	42—47	40—45
Schafe:		
1. Stallmaßlamm und jung. Hammel	57—61	57—60
2. alt. Hammel u. gut gen. jung. Schafe	44—52	44—52
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merksh.)	28—38	28—38
Schweine:		
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	79—80	78—79
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	78—79	77—78
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	76—77	75—76
5. vollfleischige von 120—160 Pfund	73—75	73—74
6. unter 120 Pfund	—	—
Sauen:	70—72	70—71
Ziegen:	20—25	20—25

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig. Bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt. Die notierten Preise verstehen sich einschließl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspejen und zulässigem Händlergewinn.